

**Erziehung** Im Kanton Zürich reissen im Schnitt über hundert Minderjährige jährlich von zu Hause aus

# Wenn nichts mehr geht, laufen sie weg

Von zu Hause wegzulaufen gehört nicht etwa zum Grosswerden dazu. «Es ist ein Hilfeschrei», sagt Antonia Meier\*, Kinderpsychologin aus Rütli. Wie Eltern die Anzeichen erkennen können.

Misha Lüchinger



**Antonia Meier\*** (i) «Ich will einfach nicht mehr! Meine ganze Umwelt nervt mich total, meine Eltern und meine Schwester machen nur noch Stress, meine Freunde sind doof, meine Lehrer sind scheisse, und die Klasse schaffe ich sowieso nicht mehr. Ich werde weglaufen», schreibt eine 18-Jährige auf dem Forum meinkummerkasten.de. In der Schweiz reissen jährlich im Schnitt 100 Jugendliche von zu Hause aus.

## Warum laufen Kinder und Jugendliche von zu Hause weg?

Antonia Meier: Angst kann ein Auslöser sein, aber auch Aggressionen gegen die Eltern, das Weglaufen ist dann eine Art Trotzreaktion. Es kann auch eine Verzweiflung dahinterstecken, das Kind will zeigen, dass es niemanden hat, um über seine Probleme zu reden, und dass es sich nicht verstanden und wahrgenommen fühlt. Weder Jugendliche noch Kinder haben ein Ziel, wenn sie weggehen. Es ist immer eine Kurzschlussreaktion, ein Hilfeschrei, wenn nichts anderes mehr funktioniert.

## Gibt es auch konkrete Auslöser?

Ja, Mobbing an der Schule kann ein Grund sein, wenn der Erwartungsdruck zu Hause zu gross ist, zum Beispiel in Bezug auf Schulnoten, wenn keine Ansprechperson da ist für die alltäglichen Sorgen der Kinder oder wenn die Eltern Beziehungsprobleme haben. Im letzteren Fall ist das Weglaufen ein Schritt nach draussen, das Kind will zeigen, dass es aufgrund der Probleme der Eltern zu kurz kommt. Ein «... Sonst laufe ich davon!» kann von Jugendlichen aber auch als ein emotionales Druckmittel eingesetzt werden. Das darf man aber nicht als böse Absicht interpretieren, ein solches Agieren drückt lediglich eine Not aus, aus der das Kind keinen anderen Ausweg sieht.

## Das hört sich jetzt an, als steckten Kinder, die weglaufen, generell in einer Notsituation.

Bei Jugendlichen ist das oft so, ja. Meist fühlen sie sich von den Eltern absolut nicht mehr verstanden, das gehört in der Pubertät zwar zum normalen Ablösungsprozess, das Ausreissen und Sich-nicht-mehr-Melden zu Hause deutet dann aber doch auf eine Krise hin.

## Wie alt sind Kinder und Jugendliche, die weglaufen?

«Jugendliche, die weglaufen, stecken meist in einer Notsituation.»

## Können Eltern ein Weglaufen überhaupt verhindern?

Wenn Eltern eine Kultur der offenen Kommunikation pflegen, können Kinder Probleme ansprechen, bevor sie eskalieren.

Bei Kindern passiert so etwas häufig Anfang Primarschulzeit. Mühe mit der neuen Situation kann ein Grund sein. Die Kinder verschwinden vielleicht für einen Nachmittag oder einen Tag. Längeres Weggehen hingegen ist typisch für die Vorpubertät und die Pubertät, also Jugendliche zwischen 11 und 16 Jahren.

## Sind anstehende «Weglaufpläne» erkennbar?

Ein Kind läuft nicht von heute auf morgen einfach so weg. Meistens geht die Entwicklung dahin über einen längeren Zeitraum. Wenn ein Kind mal einen Tag nicht redet oder nicht in die Schule will,

muss man sich noch keine Sorgen machen. Ziehen sich solche Auffälligkeiten über längere Zeit hinweg, muss man reagieren. Anzeichen, dass etwas nicht stimmt, sind beispielsweise, wenn sich ein Kind immer mehr zurückzieht oder das soziale Umfeld aufgibt, wenn es nicht mehr richtig isst, plötzlich bettnässt oder ständig körperliche Beschwerden hat. Als Faustregel gilt: Wenn man nicht mehr weiss, was das Kind beschäftigt, es bewegt und was es denkt, muss man hinschauen.

## Wie vorgehen, wenn man Auffälligkeiten feststellt?

Je früher man reagiert, desto grösser ist die Chance, dass es nicht zu einem grösseren Ereignis kommt. Am besten teilt man dem Kind mit, dass man festgestellt hat, dass etwas nicht stimmt und dass man sich Sorgen macht. Wie kann ich dir helfen?, ist sicher eine Frage, die man stellen sollte. Wichtig ist, dass man keine Vorwürfe macht, sonst zieht sich das Kind noch mehr zurück. Leider ist es aber oft so, dass Eltern einfach zu wenig hinschauen; die Kinder werden mit ihren Problemen allein gelassen.

## Warum ist das so?

Viele Eltern haben das Gefühl, dass, wenn sie einmal nachfragen, das Problem gelöst ist. Dem ist aber nicht so, wenn die Eltern nicht immer wieder nachfragen, bekommen Kinder das Ge-



**Ohne Ziel auf und davon: Kleine Kinder reissen häufig Anfang Primarschulzeit von zu Hause aus. Sind die Ausreisser wieder daheim, liegt es an den Eltern herauszufinden, was schiefgelaufen ist. «Anschuldigungen und Beschimpfungen sind kontraproduktiv», warnt Kinderpsychologin Antonia Meier. (key)**

fühl, die Eltern interessieren sich nicht für die Dinge, die sie bewegen.

## Müssen Eltern so etwas wie eine «Frögelmentalität» entwickeln?

Nein, es sollte kein Ausfragen sein. Vor allem mit Teenagern würde es sonst zu Konflikten kommen, man muss bei ihnen zulassen, dass sie sich abgrenzen. Es geht mehr darum, Themen anzusprechen und zu zeigen, dass man offen ist für ein Gespräch.

## Was für Themen sollte man ansprechen?

Zum Beispiel Sexualität, Sucht oder Schulprobleme, Schwierigkeiten mit Freunden. Einfach Dinge, von denen man denkt, dass sie die Kinder und Jugendlichen aufgrund des Alters interessieren.

## Was sollen Eltern tun, wenn ein Kind von zu Hause wegelaufen ist?

Zuerst sollte man die Situation evaluieren und sich fragen, ob man sich wirklich Sorgen zu machen braucht. Am besten beginnt man damit, indem man sich fragt, wo das Kind zuletzt war, und fragt dort nach. Danach sollte man versuchen, sich zu informieren: Ist etwas in der Schule passiert, war es traurig oder aufgeregt, hat es geweint? Wenn ein Ju-

## Anzahl Fälle

Die Polizei unterscheidet zwischen vermissten und entlaufenen Kindern. Als vermisst werden Kinder eingestuft, wenn es beim Verschwinden nicht mit rechten Dingen zugeht, wenn beispielsweise Fremdeinwirken zu befürchten ist. Entlaufene sind Kinder und Jugendliche, die willentlich von zu Hause weglaufen. Letztes Jahr wurden im Kanton Zürich 111 Entlaufene unter 16 Jahren gemeldet, davon 72 Mädchen und 39 Jungen. Alle Ausreisser wurden wieder gefunden, auch im Jahr davor. 2006 liefen im Kanton 25 Jungen und 69 Mädchen von zu Hause weg. (zo)

gendlicher verschwindet, sollte man sich relativ rasch fragen, ob er oder sie suizidgefährdet sein könnte, dann ist rasches Handeln angezeigt.

## Wann soll man die Polizei einschalten?

Auf jeden Fall damit nicht zu lange warten. Ein Einschalten der Polizei kann Eltern helfen, erste Sorgen loszuwerden.

## Wenn Ausreisser wieder zu Hause sind, wie reagiert man am besten?

Anschuldigungen und Beschimpfungen sind kontraproduktiv. Es ist aber wichtig, dass man dem Kind sagt, dass man sich grosse Sorgen gemacht hat. Und man muss über den Vorfall reden. Es geht darum, gemeinsam herauszufinden, was die Gründe für das Weglaufen waren. Was ist falsch gelaufen? Was können die Eltern gemeinsam mit dem Kind in Zukunft anders machen? Das Kind muss wissen, es darf nicht mehr passieren. Kommt man im Gespräch nicht weiter, ist Hilfe von aussen angezeigt.

## Was, wenn ein Kind immer wieder wegläuft?

Dann ist wahrscheinlich vieles zu Hause nicht mehr in Ordnung. Die Schwierigkeiten des Kindes oder der Familie sind zu gross, «nur» ein Gespräch reicht nicht mehr aus. In solchen Fällen sollte man unbedingt eine Fachperson beiziehen, zum Beispiel den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst oder das Jugendsekretariat. Es ist die Pflicht der Eltern zu handeln, auch rechtlich. Sie sind verantwortlich, dass die Kinder in einem guten, der Entwicklung förderlichen Umfeld aufwachsen.

## Ist Weglaufen etwas, was in den besten Familien vorkommt?

Ja, eigentlich kann es in den besten Familien vorkommen. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass Eltern, die sich gewohnt sind, miteinander zu reden, sich früher Unterstützung holen und Probleme so weniger eskalieren.

Telefonhilfe für Kinder und Jugendliche: 147  
\*Antonia Meier ist Kinder- und Jugendpsychologin mit eigener Praxis in Rütli, hat vier Jahre auf dem Schulpsychologischen Dienst in Winterthur gearbeitet und war als Psychologin unter anderem auf der Beratungsstelle für Jugend- und Drogenprobleme Winterthur tätig.  
www.antoniameyer.ch